

# Mitte Deutsches Volk

## Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neuzeit Nachrichten

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg. / Nr. 220

Schiffelung, Verlag und Druckerei, Merseburg, St. Marienstraße 2, Zweigstelle Baum, Hauptstr. 1, Fernschreibamt Nr. 222. Ein Heft (Sonnt. Beilage) kostet 10 Pf. Bestellschein bezieht kein Nachdruck auf Lieferung oder Rückzahlung.

Merseburg, Mittwoch, 20. September 1939

Monatlich Verkaufspreis 2,10 RM., nur Gesamtwert 60 RM. (einmal 10 RM. und 50 Mal 10 Pf.). Einzelheft 34 Pf. (Postzusatz 2 Pf.). Abbestellkarte Datum, 30. 10. 45 RM.

Einzelpreis 10 Pf.

### Der Führer an die Herren in London:

## Wir werden nicht kapitulieren!

### Eine stolze Abrechnung mit der verlogenen Argumentation der westlichen Demokratien

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Führer hat gesprochen. Zwischen seiner Danziger Rede und der letzten vergangenen lagen nur 18 Tage. Diese 18 Tage aber waren von weltgeschichtlichem Format. Ein siegreicher Feldzug, der zu den klaffenden Wunden aller Zeiten gehören wird, hat während dieser 18 Tage die Landkarte Europas verändert. Zahllose Hoffnungen der Feinde Deutschlands gingen in dieser Zeit in Trümmer. Nach dem Ablauf der Geschäfte in Polen steht das Reich mit vervielfachter Kraft der Zukunft entgegen. Wäghalb, für den Führer Großdeutschlands der gegebene Zeitpunkt, um sich mit einem Rückblick auf das Zurückliegende mit einer Wertung der Gegenwart und mit einem Ausblick auf die Zukunft an das deutsche Volk und an die Welt zu wenden.

Wie einen einzigen gigantischen Block hat Adolf Hitler die Wahrheit über die Schuld am gegenwärtigen Krieg vor die ganze Welt hingeworfen. Die Keulenhebe saufen seine Anreden gegen die für den Krieg Verantwortlichen nieder. Im Mittelpunkt der Rede stand die Forderung, daß es eine bodenlose Gemütslosigkeit ist, einen Krieg in Europa vom Jume zu brechen, weil das nationalsozialistische Regime Deutschlands gewisse Kriegsverbrechen und Geschichtsmissern in England nicht sieht, deren einige Punkte heute die Verurteilung des „Kriegsvermins“ ist. Sie haben Polen längst abgelehrt. Der Führer hat festgestellt, daß für das nationalsozialistische Deutschland, dessen Volk heute ein federationsfähiges Volk ist, eine Kapitulation und mag der Krieg auch noch solange dauern, nicht in Betracht kommt. Er

hat den unbehaglichen Willen dieses Volkes betont, die Kriegsverbrechen gegen Europa zu vertreiben und hat ebenso klar herausgestellt, daß Deutschland nicht das geringste Kriegsverbrechen gegenüber England und Frankreich bekennt, falls man dem deutschen Volk das Recht auf seinen Lebensraum und auf das Regime, von dem es geführt sein will, zugesteht.

Der Führer hat zugleich rethorische Klarheit über das Verhältnis zwischen Deutschland und Großbritannien gegeben. Rußland bleibt, was es ist, und Deutschland bleibt, was es war und was es ist. Aber beide Völker sind sich nach den bitteren Erprobungen des Weltkrieges darüber einig, daß sie feindschaftlich tun wollen, was den Interessen Englands dienlich, für die selbst aber schädlich ist. Der Führer hat festgestellt, daß das polnische Heer endgültig geschlagen ist,

und daß niemals wieder ein Polen, wie es von Versailles Gnade bekam, entstehen wird. Danzig bleibt deutsch, solange es ein deutsches Volk gibt.

Stand die Rede so im Zeichen des Sieges, der Kraft und der Entschlossenheit, so hat der Führer doch zugleich auch einmal dem deutschen Willen zum Frieden Ausdruck gegeben und den Weg gezeigt, wie dieser Krieg zu Ende geführt werden könnte, ohne das Millionen von Menschen für die Sonderziele der Engländer in den Tod zu treiben zu werden brauchen. Wahrscheinlich wird man auch diesen Appell an das Gewissen der Welt in London geflüchtiglich überhören. Uns sieht das weiter nicht an. Denn die Engländer werden es mit der Erfahrung bezahlen, daß dieser Krieg nicht ihr größtes Geschäft, sondern ihre größte Enttäuschung werden wird.

### Zum OKW.-Bericht

Zum geistigen Lagebericht des Oberkommandos der Wehrmacht schreibt der Deutsche Militär-Weltbild den Gegenstand der Mitte des polnischen Heeres freier die Besetzung des riesigen polnischen Raumes durch deutsche Truppen nach vor. Weltkriegsdarstellung, die die polnische Seite der eingeleiteten polnischen Operationen bereits durch die Gefangenenmengen gezeichnet. An der Hauptrolle, die vor Weihnachten 1914 den deutschen Vormarsch auf Warschau für etwa 1 1/2 Jahre aufhielt, wird nicht mehr gekämpft. Nur Abstände und Verlangsamung hielten den Welt ehemals besonders kampftätiger polnischer Truppenteile fest.

Der Angriff auf die Stadt Warschau selbst wird planmäßig von allen Seiten her eingeleitet. Er kann nicht in wenigen Stunden beendet sein. Die Einnahme einer Millionenstadt stellt die modernere Kriegsführung besondere Aufgaben. Die deutsche Besetzung verläuft nicht, wie die amerikanischen politischen Modellschreiber der Welt in London geflüchtiglich überhören. Uns sieht das weiter nicht an. Denn die Engländer werden es mit der Erfahrung bezahlen, daß dieser Krieg nicht ihr größtes Geschäft, sondern ihre größte Enttäuschung werden wird.

Die Verführung die hier von polnischer Seite über einen wichtigen Platz verhandelt wird, konnte im äußersten Schloß der von den deutschen Truppen besetzten Gebiete durch rasches Inzertieren verhindert werden. Es steht fest, daß das Großgebiet von Drohobycz innerhalb in deutsche Hand fiel. Die Vorbereitung der Vorbereitungen für feinerer Unternehmung, Ihre Ereignisse werden binnen kurzem der deutschen Wirtschaft zugute kommen.

Die Angewandten, die sich dem deutschen Oberbefehl bei keinem militärischen Vorhaben stellen, werden nicht durch den Kampf mit der Waffe allein zu lösen. Je weiter die Truppe nach Süden vorrückt, um so länger werden die Verbindungslinien, um so beständiger werden es die Nachschubfrage betriebend zu lösen. Es handelt sich um die Besetzung eines Gebietes halb so groß wie das Deutsche Reich der Vorkriegszeit, aber alle die Eisenbahnen und die großen Heerstrassen, die in Mittel- und Westeuropa selbstverständlich sind. Die wenigen vorhandenen Verkehrsverbindungen waren teils durch militärische Handlungen, teils durch polnische Vernichtungswerk zerstört, die Bahnanlagen nicht benutzt, die Brücken zerstört. Der gesamte Nachschub mußte daher auf Straßen letzter Ordnung und Feldwegen mit Kolonnen herangebracht werden. In Einzelfällen half die Luftmacht aus, wenn es galt, den motorisierten Verbänden mit Munition und Betriebsstoff beizustehen.

Das es während des ganzen Vormarsches gelang, den unermülich vorrückenden Truppe den Nachschub stets rechtzeitig heranzuführen, muß unter den gewöhnlichen Verhältnissen geradezu als ein Wunder bezeichnet werden. Insbesondere die motorisierten Truppen haben eine Vorkriegszeit unbekannt, die den Menschen, aber auch dem Material! ein hervorragendes Zeugnis anstellt. Sie haben die Hoffnung des Feindes, daß die Länge und der schlechte Zustand der Verbindungswege den deutschen Vormarsch aufhalten zu verhindern müßte, aufzuheben gemacht. Das torische Gerücht von den „Mittelpunkten der deutschen Wehrmacht“ die nur für Barockschloßer Brandtürme sein konnte nicht schlagender widerlegt werden als durch die Überwindung des riesigen polnischen Raumes zwischen Oder und Bug innerhalb von 14 Wochen, die in der deutschen Geschichte empfindlich sein werden.

Das deutsche Unterbewußte, das den englischen Außenminister „Catonovius“ nennt hat, erklärte gestern lautstark, sprachlich seine Meinung. Die englische Behauptung, daß das 11. Boot nach der Zerstörung des englischen 23. Bootes durch ihn besetzende britische Seebühnen vernichtet werden sei, ist also erlogen. Hier wie bei vielen anderen Meldungen des englischen Außenministeriums hat man aus der Hoffnung eine Tatsache gemacht.

### Der Sowjet-Heeresbericht

Der sowjetrussische Generalstab veröffentlicht heute folgenden Heeresbericht vom 19. September: „Die Truppen der Roten Armee drängen die polnischen Streitkräfte weiter zurück und besetzen nach zweitägigem Kampf gegen Abend im Norden Westpreußens die Stadt Biala, ferner die Städte Belska Berezowska (80 Kilometer östlich von Bialystok), Pruzany, Lubin (40 Kilometer nördlich von West-Bialystok).“

Im Süden der westlichen Front wurden die Städte Bialystok, Biala, Bialystok, Bialystok (am Bug), Pruzany, Lubin, Bialystok, Bialystok und Dolina genommen. Kavallerietruppen und Panzereinheiten drängen in die nordwestlichen und südlichen Vorposten von Lemberg ein.“

Die Moskauer Blätter veröffentlichten an hervorragender Stelle das Kommuniqué des Generalstabes der Roten Armee vom 19. September über den Vormarsch der Sowjettruppen in Ostpolen. Am dritten Tage der militärischen Operationen haben die Truppen der Roten Armee demnach Biala erobert. Sie liegen nur noch 50 Kilometer von Bialystok entfernt. Im Süden ist bereits der größte Teil der Weichseltruppe besetzt. Lemberg wurde von schnellen Truppen erreicht. Die Befehlungen veröffentlichten weitere zahllose Berichte von der Front und aus allen bereits besetzten Gebieten.

Wie Domei meldet, haben die japanischen und die sowjetrussischen Desinfektoren bei ihrer ersten Zusammenarbeit an der mongolisch-chinesischen Grenze gestern endgültige Absmachungen für den Austausch der Gefangenen getroffen. Ferner wurde auch das Uebereinkommen bestätigt, daß keine der beiden Parteien ausländische Truppen in das fragliche Gebiet entsenden soll.

### England und Moskau

Eine amtliche Erklärung

In dem Vorgehen der Sowjetunion in Polen wird von englischer amtlicher Seite eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß „dieser Vorstich an einen Verbündeten der britischen Regierung in dem Augenblick, in dem er durch die deutschen Streitkräfte niedergeworfen ist, nicht gerechtfertigt werden kann.“ Es heißt dann weiter, daß die volle Verantwortung dieser Ereignisse für die britische Regierung nicht in Betracht kommt, daß sie aber „ihre Verpflichtung gegenüber Polen zu erfüllen entschlossen ist.“

### Der Führer im befreiten Danzig

Der Führer besah sich gestern nachmittags von Jopow zum ersten Male nach Danzig, um seine große Rede zu halten. Die Danziger Straße bis in die alte eckmüdrige Sandelsstraße hinein war ein einziges jubelndes Meer von Menschen, vor erfüllt von dem Flattern der siegreichen Fahnen des Großdeutschen Reiches und war überfüllt mit Blumen. Die Geschäfte der Danziger selbst begrüßten die Fremde wieder, endlich Bürger des Großdeutschen Reiches, Angehörige des nationalsozialistischen Staates zu sein.

Unzählbar waren die Spruchbänder, die zwischen den Reihen und den Längengängen über die Straßen Danzigs flatterten. „Wir grüßen dankerfüllt den Befreier Danzigs!“, „Wir grüßen unseren geliebten Führer!“, „Wir grüßen und danken dem Führer!“, „Heil dem Führer aller Deutschen!“, so wechselten sie miteinander ab. Je näher der Führer dem Stadtkern kam, desto gewaltiger scholl der Jubel an. Der Führer im höchsten grauen Rock des Fronthelfers, grüßte ernst und tiefbewegt die ihm ihre Liebe, ihre Treue, ihre Verehrung zum Ausdruck.

Am Arushof erhob sich alles von den Plätzen und begrüßte den Führer, der, begleitet von Generalleutnant Förster und dem

Militärchef Danzigs, Reichspräsident General der Artillerie G. G. G. den Arushof betritt. Es dauerte Minuten, ehe der Sturm der Begeisterung, mit dem die alte Parteigenossenschaft ihren Führer empfing, nachließ, und der Generalleutnant sich an den Führer wenden konnte. In seiner Rede führte der Generalleutnant aus, daß es nur der Glaube an den Führer gewesen sei, der die Danziger Nationalsozialisten in den schwersten Augenblicken aufrechterhielt. „Wir wissen“, so führte Generalleutnant Förster u. a. aus, „daß auch für uns hier die Stunde der Wehrung gekommen ist und der Führer unter dem Jubel Hunderttausender Volksgenossen seinen Einsatz in die alte deutsche Handlung halten wird. Dieser Augenblick Ihres Einsatzes, mein Führer, in das wiederbefreite Danzig ist nun da. Er ist die höchste Anordnung unseres heiligen Kampfes und der glückliche Augenblick in der Jahrhundertealten Geschichte dieser Stadt, ein Augenblick, nach dem sich alle Danziger seit vielen Jahren innerlich sehnten haben. Als Sprecher von über 400.000 deutschen Volksgenossen und namens Ihrer nationalsozialistischen Kämpfer in Danzig begrüße ich Sie, mein Führer, als Befreier in den Mauern unserer Stadt. Wir geloben Ihnen, mein Führer, in dieser historischen Stunde, unseren Dank durch unsere unermüdelbare Treue und durch äußerste Pflichterfüllung und Eingabe abzugeben.“



Der Führer bei seinen Truppen an der Südfront.

PK.-Wolny-Weltbild (K).



notwendig hielt, um nicht eines Tages über- raucht zu werden.

Als der September kam, war unterdessen der Zustand unablinder geworden. Eine ferne die Entscheidung über die Anglisten: Ich glaube aber trotzdem, daß es auch in diesen letzten Tagen ohne die britische Garantie nicht hätte die Sache dieser Kriegsappell noch möglich gemacht wäre, eine Verständigung zu erzielen.

In einem gewissen Augenblick verachtete England selbst uns mit Polen in eine direkte Auseinandersetzung. Ich war dann bereit! Wer natürlich nicht kam, waren die Polen. Ich lebte mit meiner Regierung auch Tage ohne Berlin und wartete und wartete. Interdienen hätte ich den neuen Vorkriegsaussatz angebetet.

## Auch Frankreich war für den Frieden!

Aber auch in diesem Augenblick war der Friede noch einmal zu retten. Das befreundete Italien, der Duce, hatte sich bagewissenheit und einen Vermittlungsvorschlag gemacht. Frankreich war damit einverstanden und auch ich hatte mein Einverständnis erklärt. England aber hat auch diesen Vorschlag abgelehnt und statt dessen geglaubt, dem Deutschen Reich ein zweifelhaftes Ultimatum mit einer unmöglichen Forderung schicken zu können.

Die Engländer haben sich dabei in einem gefährt! Einst hatten sie in Deutschland des Monats 1918 eine Heilige, die von ihnen angeschrieben wurde, was sie verwerflich nun wohl das heutige Regime mit dieser von ihnen angeschalteten, und die heutige deutsche Nation mit dem damals vertriebenen, verdrängten Deutschen Reich, das Deutschland aber nicht sein will, nicht mal sein wollen, das kann man sich in London merken. (Die Danziger Soldaten amnestien umstülzen den Führer mitunter nach mit lobenden Beifallstänzen.)

Wir haben in den letzten sechs Jahren von Staaten wie Polen Inerhörtes hinnehmen müssen. Aber ich habe trotzdem kein Ultimatum gefordert. Wenn Polen heute den Krieg gewiß hat, dann hat es ihn gewählt, weil andere in diesem Krieg hineingehängt. Jene anderen, die glauben, daß sie bei diesem Krieg viel Geld verdienen, sondern es nicht ihre größte Entschädigung werden. (Der jubelnde Beifall der Zeinhaltenden erneuert sich.)

Polen hat den Kampf gewählt und es hat den Kampf nicht gewinnen können. Es hat diesen Kampf nicht gewinnen können, weil ihm gewisse Staatsmänner des Westens versichert haben, daß sie genaue Unterlagen besitzen, über die Wirtschaft des unglücklichen Landes, aber keine minderwertige Ausführung, die schämliche Zerstörung der Truppen, über die detaillierte Schätzung im Innern des Landes und die Wirtschaft, die zwischen dem deutschen Volk und seiner Regierung bestehen sollte. (Stürmische Beifallsrufe.) Man hat den Polen eingeredet, daß es für ein letztes Spiel würde, nicht nur Überland zu gehen, sondern unsere Armeen zurückzuführen. Daran hat Polen ja dank der Herren in Washington und Genes, was früher wohl aus seinen Selbstausgangsaufbau!

Seitdem sind nun 18 Tage vergangen. Kaum jemals in der Geschichte konnte aber mit mehr Recht der Spruch angewandt werden: „Wir haben uns und was und was haben hat sie der Herr gegeben.“ (Die Massen reden in tosendem Jubel an.) Mittenlang brachen die Schritte zum Führer empor, der tolle Jubel der Danziger kennt keine Grenzen.)

Während ich hier zu Ihnen spreche, stehen unsere Truppen auf einer großen Linie Leinberg - West und nordwärts. Sie getrennt nachmittags marschieren endlose Kolonnen der zusammengepackten polnischen Armeen aus dem Rahmen von Kattowice abgegangen! (Wieder erneuert sich der brausende Beifall des deutschen Danziger.) Gestern waren es 20.000, gestern abend 50.000, heute vormittag 70.000. Ich weiß nicht, wie groß die Zahl jetzt ist, aber das eine weiß ich: Was von der polnischen Armee wirklich dieser Linie steht, wird in wenigen Tagen kaputtgehen, die Massen strecken oder zerfallen werden!

In diesem Augenblick liegen unsere dankbareren, Bergen an unseren Soldaten. Die deutsche Wehrmacht hat jeden einzelnen Staatsmann, die sie auf Befehl wissen über die Zustände im Deutschen Reich, und den notwendigen Aufschluß unterrichtet gemacht. (Wiederholt sich der Führer für mich die Beifall entgehen.)

Der Marshall Mord-Stahl hat sich in der Richtung abgesetzt. Ähnlich in ihm keine neue, sondern alte und alte Befürworter, die das polnische Volk in diesen Schicksal hineingetrieben haben.

Er ist Ihnen bekannt. Ich habe ihn am Morgen des ersten Tages dem britischen Hofschleier mitteilen lassen. Er ist ihm sehr für Sie vorgelesen worden, außerdem werden ihm von meinen Außenminister noch eingehende Erläuterungen abgegeben. Es kam der nächste Tag, und nichts geschah, nichts außer: - die polnische Generalstabsabteilung, unsere Terrororganisation und andere Angriffe gegen das Reichsgesicht.

Nun darf man Geduld auch im Widerstand nicht immer mit Schwäche verwechseln. Ich habe Ireland mit einer arzenologischen Langzeit mit diesen fortgeschrittenen Propaganda angetan. Das ist in dieser Zeit oft selbst mitleidig, das können nur wenige erfassen. Denn es verging kaum ein Monat, so kam eine Woche, in der nicht eine Deputation aus diesen Gebieten zu mir kam, um mir das Unrechtigkeit der Lage des Deutschen Reichs zu schildern und mich immer wieder zu beschwören, doch endlich einzugreifen.

Ich habe immer wieder gezeiten, es weiter mit Geduld zu versuchen. Jahr für Jahr ging das so weiter. In der letzten Zeit habe ich allerdings gemerkt, daß das einmal ein Ende finden müßte. Und ich habe mich dann nach monatelangen Warten und immer neuen Vorhändeln endlich entschlossen, wie ich im Reichstag schon erklärte, mit Polen in der Sprache zu reden, in der Polen selbst reden zu können glauben, in seiner Sprache, die es wohl allein versteht!

## Das polnische Heftenhühnentum

In diesem Augenblick befinden sich rund 300.000 polnische Soldaten in deutscher Geiselnhaft. Neben 2000 Offiziere und viele Generale teilen ihr Los.

Ich muß aber auch erwähnen, daß neben der von uns angelegenen Tapferkeit vieler polnischen Verbände die schamhaftesten Taten stehen, die die Weltgeschichte nicht kennt. In den letzten Jahren sind irrenden vorgelassen sind. (Stürmische Beifallsrufe.) Es sind Dinge, die ich als Soldat des Weltkrieges, der ich nur im Westen gekämpft habe, nie fernenzenen Gelegenheiten gehabt habe. Taten, die von den polnischen Soldaten, die sich in der Hand dieses Generalis gefahren sind, wurden maltraziert, befehllos verurteilt und ihnen die Augen ausgehöhelt. (Ein Aufruhr der Massen und des Entsetzens folgt diesen Worten des Führers.) Und das schlimmste - die polnische Regierung hat es im eigenen Mundstuch offen ausgegeben: Abbringen!

Ich habe immer wieder gezeiten, es weiter mit Geduld zu versuchen. Jahr für Jahr ging das so weiter. In der letzten Zeit habe ich allerdings gemerkt, daß das einmal ein Ende finden müßte. Und ich habe mich dann nach monatelangen Warten und immer neuen Vorhändeln endlich entschlossen, wie ich im Reichstag schon erklärte, mit Polen in der Sprache zu reden, in der Polen selbst reden zu können glauben, in seiner Sprache, die es wohl allein versteht!

Wir wollen in diesem Augenblick dem polnischen Soldaten Gerechtigkeit widerfahren lassen. Seine untere Führung möchte verpöbelte Aufregungen, seine mittlere Führung war zu wenig intelligent, seine obere Führung zu gering. Seine Organisation war polnisch. (Die Beifallsrufe des Führers sind bei den Besatzungen jubelnde Beifallsrufe.)

Soldaten der Luftwaffe wurden feige erzwungen. Es gab Momente, da man sich fragen mußte: Soll man unter diesen Umständen sich selbst noch irgendeine Beschränkung auflegen?

Es ist mir nicht bekannt geworden, da irgendeiner der demokratischen Staatsmänner es der Welt wert gehalten hätte, gegen diese Barbarei zu protestieren! (Erneute stürmische Beifallsrufe.) Ich habe der deutschen Regierung den Auftrag gegeben, daß sie diesen Krieg human, das heißt nur gegen kämpfende Truppen führt. Die polnische Regierung und Geistesleistung haben ihrer Zivilbevölkerung den Auftrag, diesen Krieg als Heftenhühnentum zu betrachten. Es war sehr schwer, sich hier in der Gewalt anhalten und ich möchte hier betonen: Man soll sich in den demokratischen Staaten nicht einbilden, daß das ewig so sein muß. Wenn man es anders haben will, so kann man es auch anders haben!

haben! Auch hier kann meine Geduld ein Ende finden. (Stürmische, minutenlangere Beifallsrufe.)

So haben wir Polen in knapp 18 Tagen zusammengeklammert und damit einen Zustand herbeigeführt, der es vielleicht unmöglich macht, in Zukunft mit Ruhe bereinzukommen. (Stürmische Beifallsrufe.)

## Deutschland und Rußland

Wir erleben nun, daß man in England und in Frankreich in diesem Zusammengehen Deutschlands und Rußlands einen ungeschicklichen Versuch sieht, die einwärtigen Kräfte des Westens zu überwinden. Die Engländer müssen das ja wissen. (Beifallsrufe.)

Die Behauptung, daß beide Völker danken sich daher für einen solchen Auftrag. Wir gebeten, unsere Interessen zu berücksichtigen. (Beifallsrufe.)

## Wir haben sehr begrenzte Interessen

Wessen erklärt, daß dies unter keinen Umständen sein dürfte, und wenn man vor allem in England erklärt, man sei entschlossen, dagegen, wenn notwendig, mit einem dreifachen Heer zu intervenieren, dann möchte ich hier einiges zur Antwort geben:

Erstens: Deutschland hat unter schweren Verhältnissen im Westen und im Süden sein Heer aufrechterhalten. Die deutsche Bevölkerung herbeizuführen. Wir glauben, daß uns das auch gelingen kann, wenn wir eben nicht ein gewisses Kriegsgebiet an einer Störung des europäischen Friedens ein absolutes Interesse besitzen würden.

Ich habe weder gegen England noch gegen Frankreich irgendetwas in Aussicht. Die deutsche Nation desgleichen nicht. Seit ich zum Amt kam, bemühte ich mich, gerade mit dem früheren Reichspräsidenten ein gutes Verhältnis wieder herbeizuführen. Ich bemühte mich, alle die Spannungen, die einst zwischen Italien und Deutschland bestanden, zu beseitigen, und ich darf wohl mit Bestimmtheit feststellen, daß dies reiflich gelungen ist, doch zwischen den beiden Ländern ein besseres und herzlicheres Verhältnis hergestellt wurde, basierend auf dem einen gemeinsamen und vernünftigen Verhältnis zwischen dem Duce und mir.

Ich habe aber weiter. Ich habe die ganze deutsche Verantwortung in den Dienst der europäischen Verständigung gestellt und alles aus ihr ausgemacht, was irgendeine Aufgabe oder ein Verstoß in Paris hätte Anlaß geben können. Meine Aufgabe in England, Frankreich und Rußland war das große Ziel, mit dem britischen Volk ein aufrichtiges, freundschaftliches Verhältnis erreichen zu können. Wenn man das alles abgemessen hat, wird man England heute gelobt, gegen Deutschland Krieg führen zu müssen, so möchte ich darauf folgendes erwidern:

Polen wird in der Gefahr des Zerfalls vertragen niemals mehr. (Stürmische Beifallsrufe.)

Wessen erklärt, daß dies unter keinen Umständen sein dürfte, und wenn man vor allem in England erklärt, man sei entschlossen, dagegen, wenn notwendig, mit einem dreifachen Heer zu intervenieren, dann möchte ich hier einiges zur Antwort geben:

Erstens: Deutschland hat unter schweren Verhältnissen im Westen und im Süden sein Heer aufrechterhalten. Die deutsche Bevölkerung herbeizuführen. Wir glauben, daß uns das auch gelingen kann, wenn wir eben nicht ein gewisses Kriegsgebiet an einer Störung des europäischen Friedens ein absolutes Interesse besitzen würden.

Ich habe weder gegen England noch gegen Frankreich irgendetwas in Aussicht. Die deutsche Nation desgleichen nicht. Seit ich zum Amt kam, bemühte ich mich, gerade mit dem früheren Reichspräsidenten ein gutes Verhältnis wieder herbeizuführen. Ich bemühte mich, alle die Spannungen, die einst zwischen Italien und Deutschland bestanden, zu beseitigen, und ich darf wohl mit Bestimmtheit feststellen, daß dies reiflich gelungen ist, doch zwischen den beiden Ländern ein besseres und herzlicheres Verhältnis hergestellt wurde, basierend auf dem einen gemeinsamen und vernünftigen Verhältnis zwischen dem Duce und mir.

Ich habe aber weiter. Ich habe die ganze deutsche Verantwortung in den Dienst der europäischen Verständigung gestellt und alles aus ihr ausgemacht, was irgendeine Aufgabe oder ein Verstoß in Paris hätte Anlaß geben können. Meine Aufgabe in England, Frankreich und Rußland war das große Ziel, mit dem britischen Volk ein aufrichtiges, freundschaftliches Verhältnis erreichen zu können. Wenn man das alles abgemessen hat, wird man England heute gelobt, gegen Deutschland Krieg führen zu müssen, so möchte ich darauf folgendes erwidern:

Polen wird in der Gefahr des Zerfalls vertragen niemals mehr. (Stürmische Beifallsrufe.)





### Rüchensabfälle helfen

Sorgsam sammeln. — Nicht dem Regen ausliefern. Durch vorübergehende Abwässerungen hat es die Barmen in jährelanger Arbeit verstanden, alle Füllungen auf allen Gebieten zu bewährter Spararbeit zu erziehen. Insbesondere ist in den letzten Jahren durch die Errichtung der Erdrückungsabfallwerke eine teilweise Schließung der sogenannten Fettfälle angebahnt worden. Man kann wohl feststellen, daß vor allem unsere Hausfrauen voll Verständnis diese zufällige Fällung von vielen, vielen Schweinen taufreudig unterliegt und erst ermöglicht haben!

Es ist wohl klar, daß bei der gegenwärtigen Welt- und Ernährungslage der Sammlung aller Rüchensabfälle zu Zwecken des Ernährungswirtschafts eine noch viel größere Bedeutung zukommt. Deutliche Hausfrau, jede Sandvoll gesammelter Reststoffe hat bedeutet einen Schatz gegen die freudigen Klagen der Entleerungs- und Abwässerungsanstalten jenseits des Kanals! Und der Nutzen selbst als der Futterwert der Rüchensabfälle ist immer noch der alte, fastliche Mühe zur Selbstbehebung, der in dieser ausdauernd und sorgfältig betriebenen Sammlung zum Ausdruck kommt, das ist keine jährliche, monatliche oder wöchentliche Sammlung, hier heißt es Tag für Tag und Stunde um Stunde!

Es wird gebeten, den Nähr- und Futtermittel der gesammelten Abfälle nicht dadurch zu vernichten, daß sie etwa dem Regen ausgesetzt werden — von dem es in den letzten Tagen ja gerade genug gab; sie werden dann nämlich ausgelagert und dadurch wieder haltbarer noch wertvoller. — Den Zubereitern helfen Merseburger und Kenna die „reinen Futterabfälle“ der RSB. Wenn sie bisher noch Übergängen haben sollten, der werde sich an den zuständigen Abwärtler der RSB, oder nach Hilfe durch die Preisamtsleitung der RSB, Merseburg, Hindenburgstraße 25.

### „Bismarcks Sturz“

Erste Vorstellung im Theater. Der Theatertrupp der RSB, Bismarckstraße „Arzt durch Freude“ beginnt am Montag, 25. September, und Dienstag, 26. September, mit der Winterpielzeit. Es gelangt zur Aufführung das Schauspiel „Bismarcks Sturz“. Für die deutsche Geschichte von Kaiser Ludwig bis zum Tode des Bismarck-Darsteller Otto Fischer aus Berlin mit.

### Die Staatsprüfung befrachten

Denkmal Rudolf Winter, Sohn des Lokomotivführers R. Winter, Lennauer Str. 24, Lehndamm am 20. September für Leistungen in Karlsruhe (Baden) die Staatsprüfung.

### Wer hat nicht aufgepaßt?

Am Dienstag gegen 16.45 Uhr fuhr beim Herausfahren aus dem Grundbahn-Gebäude 29 ein Kraftfahrzeug gegen einen Kinderwagen. Dieser wurde etwa fünf Meter mitgeschleift und stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

### Ärztliche Fürsorge festerstellen

Die Reichsarztammer hat auf Anordnung des Reichsministers des Innern die ihr angehörenden freipraktizierenden Ärzte verpflichtet, auf dem ärztlichen Arbeitsort die Kranken zu übernehmen. Ärzte, die bisher nur Privatpraxis ausübten, werden also nunmehr auch zur Tätigkeit für Krankentassen, Fürsorge usw. herangezogen werden können. Trotz der zeitlichen Überforderung von Ärzten durch die Wehrmacht ist also eine ausreichende ärztliche Versorgung der Zivilbevölkerung festzustellen.

Wieder Jugoverkehr Berlin-Danzig. Jetzt verkehrt ein durchgehender D-Zug zwischen Berlin und Danzig. Der Zug der Berlin vormittags vom Sietziner Bahnhof aus verläßt, fährt über Stettin-Barnburg (Pommern)-Karlsruhe und trifft in den Nachmittagsstunden in Danzig ein. Der Zug wird zunächst auf der Strecke Barnburg (Pommern)-Danzig nur für den Militär- und Beförderverkehr zugelassen. Aber die Freigabe des Zuges für den zivilen Verkehr erfolgt demnächst Entscheidung.

## Lebensmittelkarten abholen

### Auch die Bezugskarten für Haushaltungen

Am Rathaus wird eine außerordentlich umfangreiche Arbeit in kürzester Zeit geleistet. Es gilt in wenigen Tagen eine neue Grundlage für die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten und Bezugsarten zu schaffen. Ende der letzten Woche wurden die für die Haushaltskarte notwendigen Formulare ausgearbeitet und mit der Registrierung. Danach sind in ständiger Arbeit die meisten Ausweisarten für die Haushaltungen ausgearbeitet worden, die nun in der ersten Hälfte dieser Woche über die Hauseigentümer oder deren Bevollmächtigte an alle Haushaltungen in Danzig zur Ausgabe gelangen. Gleich anschließend, ab Donnerstag, werden nun ebenfalls die Lebensmittelkarten und Bezugsarten verteilt, und zwar in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr.

Am Donnerstag für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben A-G; am Freitag für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben H-N; am Samstag für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben O-Z; am Sonntag in der Zeit von 8 bis 12 Uhr für alle Nachzügler.

Während bisher die Hauseigentümer oder ihre Bevollmächtigte die Versorgung der Formulare übernehmen, sind nunmehr die neuen Lebensmittelkarten und Bezugsarten vom Hausleitersstand oder besten Einkäufer (Chefrau, erwachsenes Familienmitglied) für die Mitglieder des eigenen Haushalts und für die dazu gehörigen Einzelpersonen (Untermieter, Hausangestellte, Schüler) um die für die in dem Haushalt einwohrenden

### Umkommen soll es nicht!

Wohin mit dem gemästerten Brot? Unermittelterweise ist Ende voriger Woche von manchen Kreisen trotz ausreichender Ernährungsgrundlage Brot gemästert worden. Wohin nun mit der Hamlettsware? Der Döhrschium des Herkules hat hausfallen, ebenso das in diesem Jahr so mächtigste Gemütle. Nachgehend einige Rezepturfolge in Verbindung mit Brot.

#### Brotlauf mit Obst.

500 Gramm Schwarzbrot, 1 Kilogramm Birnen oder 2 Kilogramm Birnen und die entsprechende Menge Preiselbeertomate, 1/4 Liter Milch, 80 Gramm Fett, 80 Gramm Zucker. — Das Schwarzbrot wird mit der Milch beträufelt und abgedeckt mit dem Birnentomate (das mit etwas Wasser gefüllt ist) in eine ausgelegte Auflaufform gegeben. Dann mit Preiselbeeren bestreut, so gibt man abwechselnd Birnen und Preiselbeertomate hinein. Obenauf müssen Brotdübel sein. Zum Schluß gibt man den Birnenjaff mit darüber, legt obenauf Preiselbeeren und überläßt etwa 45 Minuten.

#### Brotbacking.

500 Gramm Schwarzbrot, 40 Gramm Fett, 1/2 Liter Milch, ein Ei, 60 Gramm Mehl, 1 Esslöffel Backpulver, 80 Gramm Zucker, 250 Gramm Weinbeeren oder Blaumen. — Man rührt Fett, Zucker und Ei gelblich schaumig, gibt das geriebene, in Milch gewaschene Brot hinzu und rührt gut durch. Dann gibt man die Weinbeeren oder die halbierten, entseierten Blaumen dazu, untermergt dann das mit dem Mehl vermischte Backpulver und sieht den Ofen unter.

#### Brotläge.

500 Gramm Brot, 1/2 Liter entrahmte Milch, 60 Gramm Mehl, Zwiebel oder Knoblauch, Petersilie und andere Kräuter nach Geschmack, Salz, 50 Gramm Speck oder Fett — Gemüseläuge. — Das in Würfel geschnittene Brot wird mit der heißen Milch übergossen und liegend gelassen, bis es ganz durchgezogen ist. Dann gibt man die mit dem Speck gedöckelten geriebenen Zwiebelwürfel hinzu und mischt den Teig — mit allen Zutaten gemischt — gut durch. Dann formt man nicht zu große Röhre, die man in der langsam laufenden Gemüseläuge gut gelassen läßt. Die Röhre schmecken ausgezeichnet als Beilage zu den verschiedensten Gemüseläugen. Die Gemüseläuge bzw. das Kochwasser verwendet man nach dem Auffüllen und Zusetzen.

### Liebesgaben im Feldpostbrief

Es sind aber bestimmte Maße vorgeschrieben.

Auf Befragungen wollen wir darauf hin, daß unter „Briefe bis zu 250 Gramm“, die als Feldpostbrief zugelassen sind, nicht nur Briefe, bestehend aus einem Umschlag und Schreibpapier, gemeint sind. Alles, was bis zu 250 Gramm wiegt, kann als Feldpost verschickt werden, nur mit der Einschränkung, daß besondere Maße vorgeschrieben sind. Die Brief angelegenen Sendungen müssen eine rechteckige Form haben. Als Höchstmaß sind für Länge, Breite und Höhe zu 10 cm in 60 Zentimeter zugelassen. Die größte Hängeleite darf aber 60 Zentimeter nicht überschreiten. Die Mindestmaße sind 10,5 Zentimeter als Länge und 7,4 Zentimeter als Breite. Aber auch rollenförmige Sendungen sind zugelassen, wenn sie nicht länger als 80 Zentimeter sind.

### Zum 17. Male verurteilt

und erst 29 Jahre alt!

Wegen schweren Diebstahls im Rückfall verurteilte das Amtsgericht Halle den ledigen, 29jährigen Kurt Zeller aus Merseburg zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust unter Anrechnung der Unterfangenschaft, in der er seit dem 28. Juli 1939 ist. Z hat 16 Vorstrafen wegen Diebstahls und Betrugs und dazu eine wegen Hausfriedensbruchs. Am 11. Februar d. J. ist Z nach Verbüßung von 2 1/2 Jahren Zuchthaus wieder frei gekommen, hat auch bald lebende Arbeit gefunden. Das hinderte ihn aber nicht, am 26. Juni, während der Nachmittagsruhe seines Kameraden, im gemeinsamen Zimmer am Spital, diesem 35 R. durch Verbrechen von Viehstehlen zu stechen. Das Verbrechen ist nach am gleichen Nachmittag tot relictus verurteilt.

Keine Neuausgabe des Reichsführersbuches und des Kraftfahrersbuches. Nach einer Befragung im Amtsbüro des Reichspostministeriums werden das Reichspostführersbuch und das Kraftfahrersbuch bis auf weiteres nicht neu herausgegeben.

Die Hauptprovenienenzen der rein macedonisch-türkischen Mischung »R6«

## Neurokop

Sortenbezeichnung

Baschibakli

Farbe:

hell-rotgelb

Größe:

mittel

Herkunft:

Bulgarisch-Mazedonien

Geschmack:

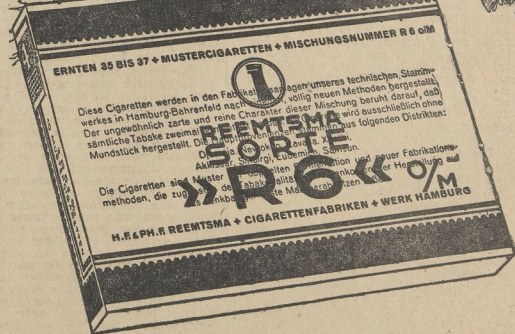
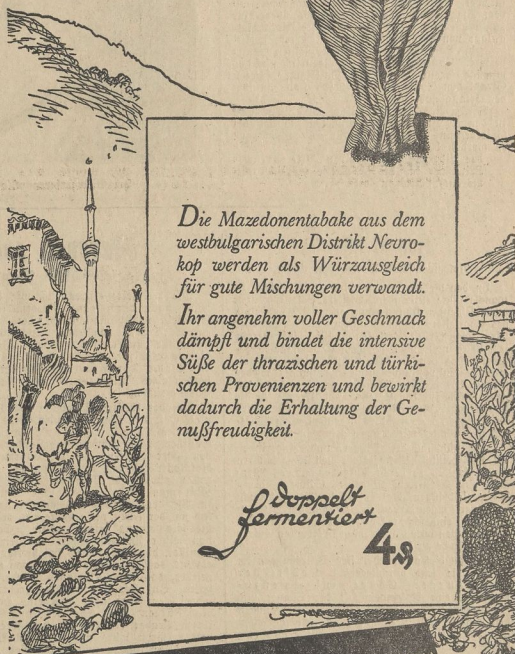
angenehm herb



Die Mazedonientabake aus dem westbulgarischen Distrikt Neurokop werden als Würzausgleich für gute Mischungen verwendet.

Ihr angenehm voller Geschmack dämpft und bindet die intensive Süße der thrazischen und türkischen Provenienzen und bewirkt dadurch die Erhaltung der Gemüßfruchtigkeit.

Doppelt fermentiert 4,8





Mitteldeutschland

Das Lebenswerk eines Meisters

Der Schöpfer des Spengler-Manikens 70 Jahre alt. 7 Sangerhausen. Wolf Spengler, Sohn eines Ziehlers und selbst Meister dieses eifigen Handwerks, der als Heimatreisender und Gelegenheitsarbeiter hier ein Mann von Tat und Bedeutung sein wollte, wurde am 20. Oktober 1869 in der Gegend des Dorfes ...

Ohne Zeigen zu geben

Berthensbrüder Verbalten verursacht Unlust. 4 Wolfen. Vom hier am 20. September ...

Frontgeist der Heimat

4 Dellau. Die Dellauer Stadterhebung hat, wie das jetzt überall aufsteht, Aufsehen erregt. Die seit Jahren ihres Lebensdankes gewohnten, wieder in Front gestellt ...

Ehrent der Verbandsregelung

werden künftig unausführlich befristet. 4 Hefersleben. Wie der Oberrhein ...

74-jähriger jubelt den Tod

4 Halle. Am Dienstagmorgen wurde in seinem 74. Jahre ...

Von der Grubenbahn festschleudert

4 Naderstedt. Ein Einwohner aus Hefersleben verunglückte auf seiner Arbeitsstätte auf der Grube „Goncorde“ tödlich. Er geriet beim Überqueren der Grubenbahn ...

Am das Versteuerrecht

4 Die Wasserstraßenbehörden beim Oberpräsidenten der Provinz Sachsen bei der Wasserpolizeibehörde bei Aufhebung ...

Die Kampagne hat begonnen

7 Burg. Die Kartoffelindustrie hat jetzt wieder die Kampagne begonnen. Wie 1938 ...

52 Gärtnereibetriebe in der Meißnergrube

4 Halle. Zu der diesjährigen Gärtnereibetriebsprüfung waren im Bezirk der Landesbauernschaft Sachsen ...

Jehn Schäfermeister im Wettbewerb

4 Halle. Aus dem Bereich der Landesbauernschaft Sachsen ...

Sauerstoffmangel verurteilt Fischsterben

4 Dellau. An der Obermaße wurde in den letzten Tagen ein Fischsterben beobachtet. Die Untersuchung ergab ...

Spielregeln im Allmächtigen Landesheuer

4 Stendal. Das Allmächtige Landesheuer eröffnet seine Spielzeit, wie angekündigt, am 4. Oktober mit ...

Zwischenlandung im Labrador

Roman von A. F. Strubberg

14. „Wollt ihr wirklich hartes“ hat dem Rebe? „Soll ich vielleicht die anderen sitzen lassen ...“

„Sollt ich vielleicht die anderen sitzen lassen“ ... „Sollt ich vielleicht die anderen sitzen lassen“ ...

„Sollt ich vielleicht die anderen sitzen lassen“ ... „Sollt ich vielleicht die anderen sitzen lassen“ ...

„Sollt ich vielleicht die anderen sitzen lassen“ ... „Sollt ich vielleicht die anderen sitzen lassen“ ...

„Sollt ich vielleicht die anderen sitzen lassen“ ... „Sollt ich vielleicht die anderen sitzen lassen“ ...

„Sollt ich vielleicht die anderen sitzen lassen“ ... „Sollt ich vielleicht die anderen sitzen lassen“ ...

„Sollt ich vielleicht die anderen sitzen lassen“ ... „Sollt ich vielleicht die anderen sitzen lassen“ ...

„Ach heh!“ fuhr er plötzlich auf. „Hoffe mich?“ schrie Ernst Hahn, er konnte nämlich gar nichts hören, obwohl ...

„Ach heh!“ fuhr er plötzlich auf. „Hoffe mich?“ schrie Ernst Hahn, er konnte nämlich gar nichts hören, obwohl ...

„Ach heh!“ fuhr er plötzlich auf. „Hoffe mich?“ schrie Ernst Hahn, er konnte nämlich gar nichts hören, obwohl ...

„Ach heh!“ fuhr er plötzlich auf. „Hoffe mich?“ schrie Ernst Hahn, er konnte nämlich gar nichts hören, obwohl ...

„Ach heh!“ fuhr er plötzlich auf. „Hoffe mich?“ schrie Ernst Hahn, er konnte nämlich gar nichts hören, obwohl ...

„Ach heh!“ fuhr er plötzlich auf. „Hoffe mich?“ schrie Ernst Hahn, er konnte nämlich gar nichts hören, obwohl ...

„Ach heh!“ fuhr er plötzlich auf. „Hoffe mich?“ schrie Ernst Hahn, er konnte nämlich gar nichts hören, obwohl ...

Man machte sich offenbar zu dem Sprecher um. Die Stimmen klangen unbestimmt. „Am Jet lag eine Bude!“ brüllte die Stimme. „Bei“ — „Jim!“ brüllte jemand. „Hier liegt ein Brot!“

„Bei“ — „Jim!“ brüllte jemand. „Hier liegt ein Brot!“ ... „Bei“ — „Jim!“ brüllte jemand. „Hier liegt ein Brot!“ ...

„Bei“ — „Jim!“ brüllte jemand. „Hier liegt ein Brot!“ ... „Bei“ — „Jim!“ brüllte jemand. „Hier liegt ein Brot!“ ...

„Bei“ — „Jim!“ brüllte jemand. „Hier liegt ein Brot!“ ... „Bei“ — „Jim!“ brüllte jemand. „Hier liegt ein Brot!“ ...

„Bei“ — „Jim!“ brüllte jemand. „Hier liegt ein Brot!“ ... „Bei“ — „Jim!“ brüllte jemand. „Hier liegt ein Brot!“ ...

„Bei“ — „Jim!“ brüllte jemand. „Hier liegt ein Brot!“ ... „Bei“ — „Jim!“ brüllte jemand. „Hier liegt ein Brot!“ ...

„Bei“ — „Jim!“ brüllte jemand. „Hier liegt ein Brot!“ ... „Bei“ — „Jim!“ brüllte jemand. „Hier liegt ein Brot!“ ...

Advertisement for Chlorodont toothpaste: „Gesunde Zähne - gesunder Körper! Chlorodont wirkt abends am besten.“

Textilzentrum Lodz

h Um 1800 lebten in Lodz etwa 1000 Menschen. In den vierziger Jahren waren hundert Lodenmacher angewandert und begründeten die für Lodz typische Industrie. In den vierziger Jahren begann alsbald die eigentliche industrielle Entwicklung. So entstanden hier Lodz zur Großstadt und zur zweitgrößten Stadt Polens. Als ich die Initiative deutscher Fabrikanten übernahm, sprach man schon damals von Lodz als dem „russischen Manchester“. In dem damals angelegten Industriegebiet, an dem noch die benachbarten Städte Rebanice, Rudawabaziska, Dorslow, Tomkow, u. a. gebildet sind, in dem über eine Million Menschen angesammelt haben, hat sich auch die Textilindustrie und Wollwarenproduktion in geringem Maße auch die Farmindustrie entwickelt. Vor dem Weltkrieg wurden fabrikates aus Lodz in ganz Rußland abgesetzt und nach Sibirien, China und Japan exportiert. In der Hauptstadt war das filialisierte Wollwaren, Garn-, Baumwoll-, Baumwoll- und Wollwaren-Rundlauf usw. Nach dem Weltkrieg fiel der russische Wollmarkt fort. Die Industrie in Lodz wurde fast umfallen. Eine Reihe von Textilbetrieben ging unter, die übrigen Textilbetriebe hielten sich auf den polnischen Binnenmarkt um. Sie verteilten und differenzierten die Produktion. Die Wollwaren liefen zum Teil in den Rohstoffgebieten ihres Landes. Die polnische Statistik zählte im Lodz Industriegebiet 1700 Betriebe. Etwa 500 geben als Groß- und Mittelbetriebe. Die Zahl der Beschäftigten betrug über 30.000, und die Zahl der Spindeln betrug an 1,8 Millionen Spinn. Zum Export gelangten vielfach deutsche Wolllinien, um die Spinnereien, Webereien, Appreturmaschinen und die fertigen Webestücke der Zeit hat der polnische Staat einige größere Firmen in Regie übernommen. Etwa 40 Prozent der Großindustrie und 70 Prozent der Mittel- und Kleinindustrie sind in staatlicher Hand. Der ganze Textilhandel ist in jüdischen Händen. Rationierung verzichtet ist auch die Beschäftigten werden im Bereich des Lodz Textilschichtes 155 mittlere und größere Baumwollspinnereien, 411 Woll- und Kammergarnereien, 84 Webereien, 89 Baumwoll- und Stempelfabriken, 44 Seidenwarenfabriken, über 20 Handwebereien, 46 Färbereien, etwa ein Dutzend Garn- und Sülzfabriken, mehrere Metallfabriken, zahlreiche Betriebe zur mechanischen Herstellung von Gardinen, Teppichen, Velours- und Samtwaren, Unterzeugnissen usw. geschätzt. Unter dem jüdischen Einfluß, unter seiner Spekulation und hinter der jüdischen Verleugung der faulmännlichen Moral hat die Lodzer Industrie und der Textilhandel sehr gelitten. Heute wird die Gesamtbelegung einschließlich der Angehörigen mehr als 100.000 Menschen betragen. Mehr als 1/4 der Gesamtbevölkerung von Lodz — sie zählt 440.000 — ist mit der Entwirkung der Textilindustrie verbunden. Es ist nicht leicht, die Gesamtbelegung der Lodz Textilindustrie zu schätzen. Ungenommen wird, daß in den letzten Jahren an Garn etwa 1,4 Millionen Spinn, an Weberei, an Baumwoll- und Wollwaren um 700.000 Doppelzentner produziert wurden. Der Verbrauch einheimischer Wolle ist nur gering. Wollle liefern die Tschuden, die alle etwa ein Drittel des Wollens der Lodz Industrie vermennt, und der weitaus wichtigste Rohstoff, die Baumwolle, wurde aus USA, Britisch-Indien und Ägypten eingeführt. In den letzten zehn Jahren wurde nach dem Osten, die Wollle, die in diesem Rohstoffgebiet vom Ausland durch die Erzeugung und Verarbeitung industrieller Wolle herabgemindert.

H. Hand und Rationalität bringt die Erde mächtige Elemente vor der völligen Beschaffenheit; die Lebensformen betonen die Bedürfnisse der Menschheit, die geistigen Ausbeute Norwegens. Das allgemeine Vorkommen von Steinfische und Gilauna liegt hier eine mächtige Silen- und Stahlindustrie auf. Die Beschäftigten des polnischen Staates betonen.







Fußball

Budapest in Erwartung

30 000 Zuschauer bei Deutschland-Ungarn. In ungarischen Fußballkreisen sieht man dem bevorstehenden Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn mit besonderer Spannung entgegen.

Unter der 30-Minuten-Grenze

Mäkitis wunderbarer 10 000-Meter-Weltrekord

Finnlands vierfachen Weltrekordläufer, Taivo Mäki, ist sein Vorhaben gelungen, die 10 000 Meter unter 30 Minuten zu laufen.

Ohne Kampfrichter!

Jugend-Leichtathletikturnier IFA-USA. Am Sonntag begann auf dem Platz der Turnerischen Vereinigung in Merseburg die Jugend der IFA einen Leichtathletik-Kampftag gegen die USA.

Noch ein finnischer Weltrekord

Nationalstaffel läuft 4 x 1500 Meter in 15:54,8. Wie in Helsinki über 10 000 Meter, so wurde am Sonntag noch in Göteborg der Weltrekord über die 4 x 1500 Meter erfolgreich durchgeföhrt.

Die 3 Besten der Sommerschwimmzeit

Wie schnitten die Gau-Mittelschwimmer ab?

Mit Beendigung der Ferienferienzeit — denn die Sommerferienzeit ist für unsere Schwimmer und Schwimmerinnen nun wohl beendet — gibt das amtliche Organ „Der Schwimmer“ die drei Besten dieser Saison bekannt.

Die Schwimmer aus dem Gau Mitte finden bei jedemmal auf dem ersten Platz vorgezogen, unter denen der junge Meister Könniger (Magdeburg) im 200- und 400-m-Strauß-Schwimmen gleich zweimal vertreten ist.

In den einzelnen Schwimmsportarten belegten unter Schwimmer folgende Plätze: Männer: 1. Platz: 200 m Kraul: Könniger (Magdeburg) 2:18,8; 400 m Kraul: Könniger (Magdeburg) 4:56,2; 100 m Rücken: Schläpke (Pöhlitz) 1:00,4; 4 x 100 m Strauß: Könniger (Magdeburg) 4:34,5; 4 x 200 m Strauß: Könniger (Magdeburg) 11:41,4; 10 x 50 m Strauß: Könniger (Magdeburg) 6:27,7; 2. Platz: 1500 m Kraul: Könniger (Magdeburg) 20:38,4; 4 x 50 m Strauß: Neptun Gera 1:59; 10 x 100 m Kraul:

Olympia-Eintrittskarten

Die Eintrittskarten-Abteilung der Olympischen Spiele 1940 in Helsinki hatte nur einiger Zeit bekanntzugeben, daß die Belegungen auf Karten mit Prüfzettel auf die internationale Lage rückgängig gemacht werden könne.

Kleine Sportschau

Am Großen Kreis der Reichshauptstadt (100 000 Mark, 2400 Meter) feierte überlaufend Gell. Ebbeslöhs Eriskung unter Otto Schmidt vor dem Derbygerber Wehr Ditt. „Otto“ gewann an diesem Doppelpartien-Radrennen drei Rennen und wurde stark gefeiert.

Schwedens Fußballer belegten Normannen im Kampf um den Nordischen Pokal mit 3:2 (1:1) Loren.

Meinfinch und Grete Winkels.

Das Kölner Leichtathletik-Sportpaar, das die 53. und der NSKK-Kreis Köln gemeinsam abstellten, wurde geföhrt durch den Start der Weibler Meinfinch und Grete Winkels.



Reichsbund für Leibesübungen

Ortsgruppe Merseburg. Mitteilungen der Vereine. Mitnahmen in dieser Rubrik zu ermöglichen bitten.

MTV. Am Sonntag 24. September, werden alle Angehörigen familiärer Abteilungen um 18:00 Uhr in der Hans-Edelmann-Schule angetreten.

7.09.1939. Alle Unordnungen müssen sich Donnerstags, 20. 10. 1939, im Vereinsheim einbringen.

Reichs-Mitteldeutsche Bergbau-Bank. Druck: Mitteldeutsche Druckverlagsgesellschaft mbH, Berlin. Vereinsnummer 3.

wurden eingeladen, dem Spiel beizuwohnen. Vor dem Spiel wird ein internationaler 10 000-Meter-Lauf ausgetragen, an dem nach Wunsch der Linsänger auch deutsche Läufer teilnehmen sollen.

Voranschläge ungarische Mannschaft. Nicht mit folgt: Tor: Toks (Szeged); Verteidiger: Patacsi (Elektromos), Biro (Hungaria); Spieler: Szalay (Ujpest), Szalai III (Ferencvaros), Szalai (Pezest); Angreifer: Kincses (Pezest), Dr. Szalai (Ferencvaros), Jengeller (Ujpest), Dubas (Hungaria), Gyetosy (Ferencvaros).

15:15,6 und die neue Weltrekordzeit der ungarischen Läufer vor wenigen Wochen mit 15:55,5 unterboten. An der neuen Weltrekordlauf lief Szalai III. Das Starterpaar an dem Länderkampf, dessen sein Bruder M. Szalai arbeitete lief in 3:59,3 an die Spitze. Die schnellste Zeit erzielte dann Szalai mit 3:54,2, und der Schlußmann Gyritka folgte bei 3:57,0 erfolgreich ab.

Letzte Meldung:

Ueber 100 000 Gefangene an der Bzura

Eine der größten Vernichtungsschlachten aller Zeiten. Außerordentliche Verluste der Polen / Widerstand nur noch in Modlin und Warschau

DNB, Berlin, 20. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Schlacht im Weichselbogen, die vor etwa vier Wochen bei Lufino begann und sich dann nach Osten gegen die Bzura zog, erreichte sich nunmehr als eine der größten Vernichtungsschlachten aller Zeiten. Die Zahl der Gefangenen hat sich geföhrt allein an der Bzura auf 105 000 erhöht und wächst ständig an.

kleine Anzeigen

Chaiselongue Möbel-Harnisch. Stellungsangebote. Mädchen. Für Geschäft und Haushalt. Haus- und Kindermöbel. Hausgerichte. Hausmädchen.

Lern-Verkäuferin. Modenhaut. Hildebrandt. Stellenangebote. Mädchen. Haus- und Kindermöbel. Hausgerichte. Hausmädchen.

2 geräumige 3-Zimmer-Wohnungen. Imi löst im Handumdreh'n Schmutz verschwinden, Glanz erstehen!

Vermietungen. Zimmer. Schuhe. Handwagen. Flugel u. Pianos. B. Doll. Familienhaus. Einfamilien-Reihenhaus. Verloren.

Unterricht. Mercedes. Handwerksarbeiten. Benzin. Handwagen. Flugel u. Pianos. B. Doll. Familienhaus. Einfamilien-Reihenhaus. Verloren.



### Kohlenbasis erweitert

Um mehr als 20 Prozent.

In Warschau ist die Polen vor 17 Jahren raubten, haben wir wieder zurückgeholt und mehr als dies gewonnen. Die gesamten polnischen Kohlenfelder sind fast völlig in unserer Hand. Das ist ein entscheidender Schlag für die polnische Rüstung.

Steinföhrle, Erbsl, Erdgas und Raffinerie — das sind die wichtigsten Bodenschätze Polens. Die Kohle reicht zur Deckung des polnischen Bedarfs aus und wurde in großen Mengen exportiert. Im Vordergrund steht die Steinföhrle. Polnische Braunkohlenförderung spielte praktisch keine Rolle. In den Grubenbezirk Ostpommern, Krasow, Dombromas sowie in dem Oblogbiet, das die Polen 1938 den Litauern genommen haben, liegen die wichtigsten Kohlenfelder.

Von den 67 oberflächlichen Grubenfeldern mußten wir 53 an Polen abtreten. 1918 fielen 17 Prozent der gesamten deutschen Steinföhrlenförderung aus diesen Gruben. Und von den 35,10 Millionen Tonnen, die Polen 1938 für die Braunkohlenförderung aus diesen oberflächlichen Gruben. Weiterhin wurden dort 2,29 Millionen Tonnen Stolz erzeugt.

Am Oblogbiet, das 1938 an Polen fiel, wurden

1937 in 16 Gruben etwa 20 Prozent der polnischen Kohlenproduktion gefördert. Und in 5 Kofe-rein wurden dort 1,15 Millionen Tonnen Kofe-Rohherstellung — erzeugt. Alles zusammen-gemacht, kann die polnische Kohlenförderung — wenn man in der Statistik die Erzeugung aus dem Oblogbiet aus dem ganzen Jahre 1938 miteinrechnet — auf 42 bis 43 Millionen Tonnen jährlich beschränkt werden. Es muß daher natürlich berücksichtigt werden, daß die Leistungsfähigkeit der Bergwerke durch bessere Technik und Arbeitsschutz wesentlich gehoben werden kann.

Angeliefert werden die in einst polnische Erde lagernden Kohlenformen auf 70 Milliarden Tonnen Steinföhrle und auf 5 Milliarden Tonnen Braunkohle in Polen und Pommernellen gelagert. Die Braunkohlenformen sind bisher so gut wie nicht erschlossen. Durch die Eroberung der polnischen Kohle haben wir unsere Kohlenbasis wohl um über 20 Prozent erweitert.

Nachdem der letzten Tage belegen, daß Eng-land seine Kohlenausfuhr nach den nördlichen Ländern einstellt. Sie betrug immerhin 1938 8,97 Millionen Tonnen. Aus Polen kamen bis-her nach den nördlichen Ländern 3,45 Millionen Tonnen. Wir können damit rechnen, daß nun-

mehr wir diesen Export nach dem Norden in die Hand nehmen.

Wir haben weiter noch Grund als 1914, mit einer geordneten nordlichen Rüstung zu rechnen. Der von unserer Luftwaffe und Kriegsmarine ge-föhrte Ozeanflug ist ein Augenzeugen für das Reich, durch den es ungelegt offen kann. In den meisten Kohlengebieten wurde die Arbeit teilweise oder vollkommen wieder aufgenommen. Durch den überleitenden Rückzug der Polen ist es zu den benachteiligten Sabotagefällen nur bei und nach in kleinen Umfang gekommen. Wir meinen die Stärke unserer Kriegsmacht durch die „polnische“ Kohle bald zu spüren bekommen. Sch.

### Größere Einnahmen und größere Leistungen der Sozialversicherung

In der letzten Jahr hat die Sozialversicherung eine Gesamteinnahme von 5,5 Milliarden Mark gebracht (davon allein 4,1 Milliarden Mark Beiträge) gegenüber 4,7 Milliarden Mark im Jahre zuvor und gegen nur 3,2 Milliarden Mark im Jahre 1933. Dem stehen auf der anderen Seite wiederum erhöhte Leistungen von 3,8 Milliarden Mark (im Vorjahre 3,5 und 1933 nur 2,8 Milliarden Mark) gegenüber (Mittsch).

Der Seeverkehr in unser Norddeutsches. In der Seeverkehr unserer drei größten Ham-burg, Bremen und Emden hat in diesem Jahre einen Umfang erreicht, wie er vor der großen Krise nie zu verzeichnen war. Allein die Verkehrtstärke der Norddeutschen in diesem Jahre, so ergibt sich für das erste Jahreshälfte 1939 eine Differenz von 100, für Anfang 1939 eine solche von 35,4 und für 1939 insgesamt eine solche von 104,7.

Schwingeinhalung abgelehnt. Die letzte Schwingeinhalung hat gegenüber dem Vorjahre eine erfreuliche Steigerungsrate gebracht. Der Gesamtbestand an Schweinen belief sich auf 22,47 Millionen Stück gegenüber 20,81 Millionen im Jahre 1938. Das be- deutet eine Steigerung um insgesamt 8 u. d. H.

Wer geht zu den Geflügelliebhabern? Das Internationales Geflügelwirtschaftsstatistik in Rom veröffentlicht zum erstenmal eine inter-nationale Geflügelstatistik. Danach ist Amerika das geflügelreichste Land der Erde. Darin folgen China, Großbritannien und ein vierter Stelle Deutschland. Die Vereinigten Staaten be- deuten 3,2, rund 412 Millionen Hühner, Groß- deutschland dagegen 120 Millionen.

Statt Karten!  
Nach einem arbeitsreichen Leben verchied heute früh  
6.45 Uhr unsere liebe Mutter

## Frau Anna Beyer

geb. Brückner  
im 84. Lebensjahre  
In stiller Trauer  
**Familie Paul Beyer**, Fleischermeister  
**Familie Johannes Reichardt**, Fleischermeister  
**Familie Marg Beyer**, Alsbaben (Saale)

Merseburg, den 20. September 1939  
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 22. September 1939, 14 Uhr, von der Friedhofskapelle (Stadtfriedhof) aus statt.



**Gebr. Scheibe**  
Das Haus für  
jede Möbel  
in allen Preislagen  
Merseburg  
Schmale Str. 25

Am 8. September 1939 ist im hoffnungsvollen Alter  
von 20 Jahren in Polen auf dem Felde der Ehre für  
sein Vaterland gefallen unser geliebter Sohn, Bruder  
und Enkel

## Adolph Graf von Hohenthal und Bergen

Herr auf Altranstädt  
Unteroffizier in einem Panzerregiment.  
**Leo Graf von Hohenthal und Bergen**  
**Louisa Gräfin von Hohenthal und Bergen**  
geb. Senft von Pilsach

Ehrenangehörige Gräfin von Hohenthal und Bergen  
**Wilhelm Graf von Hohenthal und Bergen**  
**Alpheda Gräfin von Hohenthal und Bergen**  
Peter Graf von Hohenthal und Bergen  
**Louisa Gräfin von Hohenthal und Bergen**  
Herese Gräfin von Hohenthal und Bergen  
geb. Gräfin Viktoria von Ebstädt  
**Alpheda Louise Senft von Pilsach**  
geb. Sebing von Berkshout.

Magdalen, Dresden und Reinhardtsgrimm,  
den 13. September 1939.  
Beerdigung hat im Felde stattgefunden.

## Allmähliche Bekanntmachung der Gemeinde Leuna

Best.: Ausgabe von Bezugarten für Lebensmittel.  
Die Ausgabe der Bezugarten für die Gemeinde Leuna er- folgt am 22., 23. und 24. d. Mts. in der Zeit von 8-13 Uhr und von 15-18 Uhr, und zwar wie folgt:  
Wohngebiet: sämtliche Hausstätten, die nördlich der Leipziger Bahn liegen. — Ausgabeort: Berufsamt, Wolf- stadtstraße.  
Wohngebiet: Bereich von der Sparyener Straße, Wisly- trobe, Leipziger Bahn und Zinnenstraße (sowie des öst- lichen Teil der Zinnenstraße) nördlich der Wolfstraße. — Ausgabeort: Postamt.  
Wohngebiet: Sämtliche Hausstätten, die südlich der Wolfstraße liegen, einschließlich der Ditzler Wohnung, Stribergsberge, Daspij und Keimling. — Ausgabeort: Postamt.  
Die Ausgabe der Bezugarten erfolgt in sämtlichen Ausgabeorten nach Ausbleiben, und zwar:  
Ausgabeort: A—G am Freitag, den 22. d. Mts., H—J am Samstag, den 23. d. Mts., K—Z am Sonntag, den 24. d. Mts., für den öffentlichen Bedarf ge- hört.  
Strombezugs-Kassenpapiere sind am Tage der Ausgabe voranzuführen. Die Ausgabezeiten sind genau einzuhalten.  
Das Ernährungsamt ist von 7 Uhr ab, den 22. bis zum Sam- stag, den 24. d. Mts., für den öffentlichen Bedarf ge- hört.  
Leuna, den 18. September 1939.  
Der Bürgermeister.

## Rundfunk

Die Darbietungen der Sender des Großdeutschen Rundfunks werden gegenwärtig als Reichsdiensten durchgeführt. Sendefolge laut Anlage.

## Wer hat gewonnen?

Ergebnis der Sozialversicherung. Tabelle mit Spalten für Beitragsarten und Summen.

## Wer hat gewonnen?

Die Besussgebühren betragen im Monat Mk 2.10. Bitte füllen Sie den anhängenden Belegzettel aus und senden Sie uns beifolgend zu.

## Ein Gruß aus der Heimat ist die Merseburger Zeitung

Die Besussgebühren betragen im Monat Mk 2.10. Bitte füllen Sie den anhängenden Belegzettel aus und senden Sie uns beifolgend zu.

## Bestellchein

Liefere Sie bitte die Merseburger Zeitung an:  
Geneine Feldpostanschrift:  
Name:  
Feldpostnummer:  
Geneine Anschrift des zahlenden Bestellers:

## Ein Gruß aus der Heimat ist die Merseburger Zeitung

Die Besussgebühren betragen im Monat Mk 2.10. Bitte füllen Sie den anhängenden Belegzettel aus und senden Sie uns beifolgend zu.

## Theatering Merseburg

Wichtigere Vorstellungen am Sonntag, dem 24. Sept. und Dienstag, dem 26. September 1939, 20 Uhr, im „Union-Theater“  
Gastspiel Friedrich Otto Blicher: **„Bismarcks Sturz“**  
5 Bilder deutsche Geschichte von Walter Lange  
Kartenverkauf ab Donnerstag, dem 21. September 1939, 8.00 Uhr, in der Geschäftsstelle „Kraft“ in Lindenburgerstraße.  
Gruppreinigung: 3, 1, 2.

Die Besussgebühren betragen im Monat Mk 2.10. Bitte füllen Sie den anhängenden Belegzettel aus und senden Sie uns beifolgend zu.

## Anzeige

bitte deutlich schreiben  
b. bequemer Zeitlägung  
Ant. Han. Dargbe 13

## Allmähliche Bekanntmachung der Stadt Merseburg

Die Ausgabe der Bezugarten erfolgt in sämtlichen Ausgabeorten nach Ausbleiben, und zwar:  
Ausgabeort: A—G am Freitag, den 22. d. Mts., H—J am Samstag, den 23. d. Mts., K—Z am Sonntag, den 24. d. Mts., für den öffentlichen Bedarf ge- hört.

## Bestellchein

Liefere Sie bitte die Merseburger Zeitung an:  
Geneine Feldpostanschrift:  
Name:  
Feldpostnummer:  
Geneine Anschrift des zahlenden Bestellers:

## Ein Gruß aus der Heimat ist die Merseburger Zeitung

Die Besussgebühren betragen im Monat Mk 2.10. Bitte füllen Sie den anhängenden Belegzettel aus und senden Sie uns beifolgend zu.

## Bestellchein

Liefere Sie bitte die Merseburger Zeitung an:  
Geneine Feldpostanschrift:  
Name:  
Feldpostnummer:  
Geneine Anschrift des zahlenden Bestellers:

## Ein Gruß aus der Heimat ist die Merseburger Zeitung

Die Besussgebühren betragen im Monat Mk 2.10. Bitte füllen Sie den anhängenden Belegzettel aus und senden Sie uns beifolgend zu.

## Bestellchein

Liefere Sie bitte die Merseburger Zeitung an:  
Geneine Feldpostanschrift:  
Name:  
Feldpostnummer:  
Geneine Anschrift des zahlenden Bestellers:

## Ein Gruß aus der Heimat ist die Merseburger Zeitung

Die Besussgebühren betragen im Monat Mk 2.10. Bitte füllen Sie den anhängenden Belegzettel aus und senden Sie uns beifolgend zu.

# Mitte Deutsches Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent Mitteldeutsche Neueste Nachrichten Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

79. Jahrg., Nr. 220

Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburger, St. Ritterstraße 3, Postfach 121, Merseburg, 20. September 1939

Merseburg, Mittwoch, 20. September 1939

Monat: Belegpreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf. (einschl. d. d. Postgebühr und 27 Pf. Zustellungsgebühr) b. d. Post 2,30 RM., (einschl. 34 Pf. Postgebühren) zu zahl. 58 Pf. Reichs- - Abbestellkarte befr. 90, Nr. 45 01

Einzelpreis 10 Pf.

Der Führer an die Herren in London:

## Wir werden nicht kapitulieren!

Eine stolze Abrechnung mit der verlogenen Argumentation der westlichen Demokraten

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Führer hat gesprochen. Zwischen seiner Danziger Rede und der letzten vergangenen lagen nur 18 Tage. Diese 18 Tage aber waren von weltgeschichtlichem Format. Ein fleißiger Feldzug, der zu den klassischen Waffentaten aller Zeiten gehören wird, hat während dieser 18 Tage die Landkarte Europas verändert. Zahllose Hoffnungen der Feinde Deutschlands gingen in dieser Zeit in Trümmer. Nach dem Ablauf der Geschehnisse in Polen sieht das Reich mit vervielfachter Kraft der Zukunft entgegen. Wahrsich, für den Führer Großdeutschlands der gegebene Zeitpunkt, um sich mit einem Rückblick auf das Zurückliegende mit einer Wertung der Gegenwart und mit einem Ausblick auf die Zukunft an das deutsche Volk und an die Welt zu wenden.

Wie einen einzigen ungenutzten Block hat Adolf Hitler die Wahrheit über die Schuld am gegenwärtigen Krieg vor die ganze Welt hingestellt. Wie Keulenbeile liefen seine Anklagen gegen die für den Krieg Verantwortlichen nieder. Im Mittelpunkt der Rede stand die Feststellung, daß es eine bodenlos egoistische Weltanschauung ist, einen Krieg in Europa vom Jahre zu brechen, weil das nationalsozialistische Regime Deutschlands gewisse Kriegsziele und Geschäfte machen in England nicht weiß, deren einzige Parole heute die Verkündung des „Blitzkriegs“ sei. Sie haben Polen längst abgegriffen. Der Führer hat festgestellt, daß für das nationalsozialistische Deutschland, dessen Volk heute ein friderizianisches Volk ist, eine Kapitulation und was der Krieg auch noch solange dauern, nicht in Betracht kommt. Er

hat den unbedingten Willen dieses Volkes betont, die Kriegsbekämpfung aus Europa zu vertreiben und hat ebenso klar herausgestellt, daß Deutschland nicht das geringste Kriegsziel gegenüber England und Frankreich besitzt, falls man dem deutschen Volk das Recht auf seinen Lebensraum und auf das Regime, von dem es geführt sein will, zugesteht.

Der Führer hat zugleich rechtlose Klarheit über das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland gegeben. Rußland heißt, was es ist, und Deutschland heißt, was es war und was es ist. Aber beide Völker sind sich nach den bitteren Erfahrungen des Weltkrieges darüber einig, daß sie keinesfalls nun wollen, was den Interessen Englands dienlich, für sie selbst aber schädlich ist. Der Führer hat festgestellt, daß das polnische Volk endgültig geschlagen ist,

und daß niemals wieder ein Polen, wie es von Versailles Gnade bekam, entstehen wird. Danzig bleibt deutsch, solange es ein deutsches Volk gibt.

Stand die Rede in der Richtung des Sieges, der Kraft und der Entschlossenheit, so hat der Führer doch zugleich noch einmal dem deutschen Willen zum Frieden Ausdruck gegeben und den Weg gezeigt, wie dieser Krieg zu Ende geführt werden könnte, ohne daß Millionen von Menschen für die Sonderziele der Engländer in den Tod gerieten zu werden brauchen. Wahrscheinlich wird man auch diesen Appell an das Gewissen der Welt in London gellentlich überhören. Uns sieht das weiter nicht an. Denn die Engländer werden es mit der Erfahrung bezahlen, daß dieser Krieg nicht ihr größtes Verhängnis, sondern ihre größte Enttäuschung werden wird.

### Zum OKW.-Bericht

Zum getriebenen Vorebericht des Oberkommandos der Wehrmacht (OKW.) über den Deutschen Front mit der Gegenangabe der Meile des polnischen Heeres (sowie die Belegung des riesigen polnischen Raumes durch deutsche Truppen nach vor. Wehrmacht) ist der 18. September ein großer Tag der einflussreichen polnischen Divisionen bereits durch die Gegenangabe gemeldet. In der Nacht, die vor den polnischen Front den deutschen Vormarsch auf Warschau für fast eine 1/2 Jahr aufhielt, wird nicht mehr gekämpft. Nur Nüchternheit und Verlegenheit stellen den Welt ehemals besonders kampfkräftiger polnischer Truppenteile dar.

Der Angriff auf die Stadt Warschau selbst wird planmäßig von allen Seiten her eingeleitet. Er kann nicht im morgigen Stunden beendet sein. Die Einnahme einer Millionenstadt stellt der modernen Kriegführung besondere Aufgaben. Die deutsche Heeresleitung versteht nicht, wie die unverantwortlichen polnischen Machthaber, um deren Preisgeleitete Ströme von Blut, schematische Vorbereitungen zur Niederwerfung des letzten polnischen Widerstandes werden durchgeführt. Die polnische Verteidigung kann das unausbleibliche Ende nicht abwenden.

Die Verführung die hier von polnischer Seite über einen wichtigen Platz verhängt wird, konnte im äußersten Westen des von den deutschen Truppen besetzten Gebietes durch rasches Eingreifen verhindert werden. Es liegt jetzt fest, daß das Erdgebiet von Dobruża unversehrt in deutsche Hand fiel. Die Förderung der Luftlinie erfüllt keinerlei Unternehmung. Ihre Ergebnisse werden binnen kurzem der deutschen Wirtschaft zugute kommen.

Die Aufgaben, die sich dem deutschen Heer bei seinem allseitigen Vordringen stellen, waren nicht durch den Kampf mit der Waffe allein zu lösen. Je weiter die Truppe nach Westen vordrang, um so länger wurden die Verbindungswege, um so bedenklicher wurde es, die Nachschubfrage befriedigend zu lösen. Es handelte sich um die Behauptung eines Gebietes halb so groß wie das Deutsche Reich der Vorkriegszeit, aber ohne die Eisenbahnen und die großen Verkehrsnetze, die in Mittel- und Westeuropa selbstverständlich sind. Die weiten vordringenden Verbindungswege waren teils durch militärische Handlungen, teils durch polnische Vernichtungswut zerstört, die Bahnanlagen nicht denkbar, die Brücken zerstört. Der gesamte Nachschub mußte daher auf Straßen leister Ordnung und Fleiß wegen mit Kolonnen herangebracht werden. In Einzelfällen half die Luftmacht aus, wenn es galt, den zerstörtesten Verbindungen mit Munition und Betriebsstoff behilflich zu sein.

Daß es während des ganzen Vormarsches gelang, der unermüdet vorrückenden Truppe den Nachschub stets rechtzeitig heranzuschaffen, muß unter den geschichtlichen Verhältnissen geradezu als ein Wunder bezeichnet werden. Insbesondere die motorisierten Truppen haben eine Herkulesarbeit bewiesen, die dem Menschen, aber auch dem Material ein hervorragendes Zeugnis ausstellt. Sie haben die Hoffnung des Feindes, daß die Länge und der schlechte Zustand der Verbindungswege den deutschen Vormarsch aufhalten zu verhindern müßte, aufzuheben gemacht. Das wichtige Werk von den Truppen der deutschen Wehrmacht, die nur für Paradenzüge brauchbar seien, konnte nicht schlagender widerlegt werden als durch die Überwindung des riesigen polnischen Raumes zwischen Oder und Weichse mit 14 Divisionen, die in der deutschen Geschichte ewig unvergessen sein werden.

Das deutsche Unterbewußt, das den englischen Flugzeugführer „Gonon“ durch sein Verhalten, erlaubte seinen ununterbrochenen seine Meldung. Die englische Behauptung, daß das U-Boot nach der Torpedierung des englischen 22.000-Tonnen-Dampfers die britische Besatzung vernichtet worden sei, ist also erlogen. Hier wie bei so vielen anderen Meldungen des englischen Außenministeriums hat man aus der Dichtung eine Tatsache gemacht.

### Der Sowjet-Heeresbericht

Der sowjetrussische Generalstab veröffentlicht heute folgenden Heeresbericht vom 19. September: „Die Truppen der Roten Armee drängen die polnischen Streitkräfte weiter zurück und besetzen nach zweiwöchentlichem Kampf gegen Abend im Norden Ostpreußens die Städte Wilna, ferner die Städte Wełka, Wierchowa, Prujany, Sobry (40 Kilometer nordöstlich von Brest-Litowsk). Im Süden der westlichen Front wurden die Städte Wilno, Brest, Wolski, Sokal (am Bug), Wodzy, Dobrza, Rogatin und Dolina genommen. Kavallerieverbände und Panzertruppen drängen in die nordwestlichen und südlichen Vorwände von Sembera ein.“

Die Moskauer Mäpfer veröffentlichten an hervorragender Stelle das Kommuniqué des Generalstabes der Roten Armee vom 19. September über den Vormarsch der Sowjettruppen in Ostpolen. Am dritten Tage der militärischen Operationen haben die Truppen der Roten Armee demnach Wilna erobert. Sie haben nur noch 50 Kilometer von Bialystok entfernt. Im Süden ist bereits der größte Teil der Weichse besetzt. Sembera wurde von sowjetischen Truppen erreicht. Die Zeitungen veröffentlichten mehrere weitere Berichte von der Front und aus den bereits besetzten Gebieten.

Wie Domei meldet, haben die japanischen und die sowjetrussischen Delegierten bei ihrer ersten Zusammenkunft an der mongolisch-sowjetischen Grenze gestern einseitige Absprachen für den Austausch der Kriegsgefangenen getroffen. Ferner wurde auch das Nebereinstimmen bestätigt, daß keine der beiden Parteien zusätzliche Truppen in das fragliche Gebiet bringen soll.

### England und Moskau

Eine amtliche Erklärung

In dem Vorhabe der Sowjetunion in Polen wird von ihrer ersten amtlichen Seite eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß dieser Vorstoß an einen Verbündeten der britischen Regierung in „unangenehme“ in dem er durch die deutschen Streitkräfte niedergeworfen ist nicht fertig sein kann.“ Es heißt dann weiter, daß die volle Verantwortung dieser Erklärung für die britische Regierung „vollständig ist, daß sie aber ihre Verpflichtung gegenüber Polen zu erfüllen entschlossen ist“

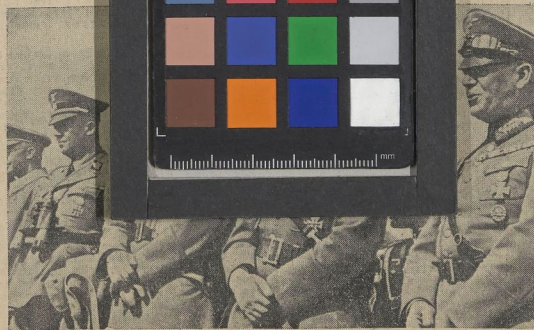
### Der Führer im betreten Danzig

Der Führer besah sich gestern nachmittags von Hoyos aus ersten Male nach Danzig, um seine große Rede zu halten. Die Danziger Straße bis in die alte schwedische Handelsstadt hinein war ein einziges jubelndes Meer von Menschen, der erfüllt von dem Klaren der freigegebenen Bahnen des Großdeutschen Reiches.

Insäblich waren zwischen den Hauptausgängen der Stadt festzustellen. „Wir gratulieren freier Danzig!“ riefen die Deutschen, „Deutschland“, so war die näher der Führer, der so gewaltig die Frontsoldaten, mußte die ihm ihre Liebesehrung zujubeln.

Am Arnushof erblühen und begrüßt leitete von Gaultier

Militärfeldschreiber Danzig-Wehrkreises General der Artillerie Heig den Arnushof betritt. Es dauerte Minuten, ehe der Sturm der Begeisterung, mit dem die alte Parteigebühre der Führer empfangt, verließ, und der Gaultier sich an den Führer wenden kann. In seiner Rede führte der Gaultier aus, daß es nur der Glaube der Danziger an die Danziger Freiheit, so aus, „das aus Befreiung kommt dem Jubel liegen müssen anstehen halten ihres Einmutes befreite Danzig seine Erhebung und der glückseligen hundertjährigen Augenblick, nach vielen Jahren als Sprecher Volksgenossen nationalsozialistischen ist Sie, mein Herr Danziger, Ihnen, mein Stunde, unumwandeltbare Bürgerpflichten



Der Führer bei seinen Truppen an der Südfont. PK-Wolny-Weltbild (K).